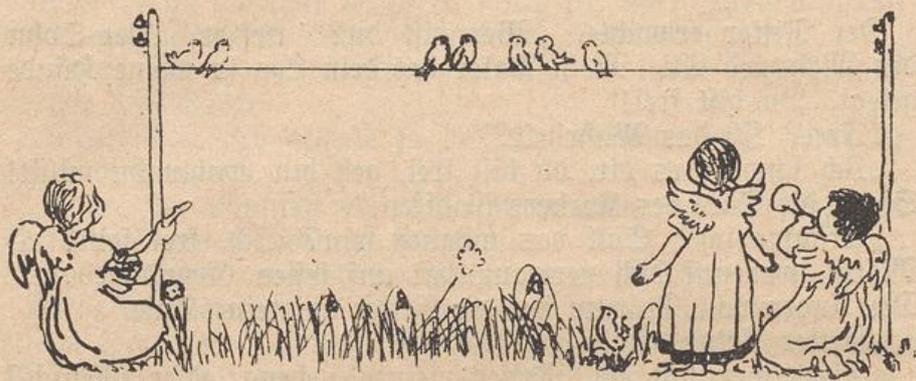




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Ss war ein düsterer, regnerischer Tag. Schwester Blanka mußte zu den Kranken und dachte, ich gehe mitten durch die Sisalfelder, dann komme ich schneller an. Die Fasern von dieser Sisalpflanze liefern Hanf, aus welchem unter anderm auch Sätze gemacht werden. Solche Felder gibt es in Amerika, in Indien und auch hier in Ostafrika, wo unsere Schwestern arbeiten. Also mitten durch ein solches Feld war unsere Schwester Blanka gewandert. Der Hund vom Kloster war mitgelaufen und schnüffelte hier und dort, denn er war sehr arg aus auf Wild. Plötzlich fing er an gewaltig zu bellen, als stände er vor einem Feind. Erschrocken blieb Schwester Blanka stehen — und was sieht sie? Zwei Schritte vor ihr eine riesengroße Schlange, die sich aufgerichtet hatte, bereit zum Kampfe! Auf das heftige Bellen des Hundes hin duckte sich die Schlange und verbarg sich hinter einem Sisalstrauch. Die Schwester merkte sich gut die Stelle und lief eilends zurück, um ein paar schwarze Mädchen zu holen.

Ja, sie hatten ja Mut und prahlten, daß sie diese Schlange wohl aus der Welt schaffen können. Mit einem langen Besenstiel traten sie auf das Kampffeld. Ja, wahrhaftig! Die Schlange lag noch da und rührte sich nicht. Nun still darauf los!... Was eine prachtvolle Haut!..., aber vom Kopfe war nichts zu sehen. Dieser war im aufgerollten Leib versteckt und in Sicherheit gebracht. „Kommt, schlagt darauf los!“ sagte Schwester Blanka, die es selbst nicht tun wollte, denn die Schwarzen sind darin viel behender. Aber, wo war der Mut geblieben? Keine wagte es, die Schlange anzurühren. „Die Schlange beißt uns, sie macht uns tot!“ riefen die Mädchen und wichen zurück.

Nur ein Mädchen hatte Mut genug. Fest entschlossen nahm sie den Stock und brachte der Schlange einen so geschickten

Schlag bei, daß sie bewußtlos wurde. Nun war es nicht mehr schwer, sie ganz zu erlegen. Sie war wenigstens 3 Meter lang. Die großen Schlangen sind nicht immer die gefährlichsten. Schwarze, gelbe, grüne und gefleckte, die sind viel bösertiger. In der vorigen Nummer haben wir von der schwarzen Mamba etwas erzählt. Durch auffallenden Schutz Gottes sind wir bis jetzt nach 54jähriger Tätigkeit in der Mission von Schlangenbissen geschützt worden. Es scheint, daß das kostbare Blut und die himmlische Mutter uns besonders beschützen.



Ein andächtiges Kleeblatt (Photo: Archiv)

Ihr wißt, meine lieben Kinder, daß es eine noch viel bößere Schlange gibt, vor der wir uns alle, ob in Europa oder in Afrika, oder in irgendeinem anderen Weltteil, hüten müssen. Es ist der böße Feind, der den Menschen zur Sünde verleiten will. Drum, vergeßt nicht, die liebe Mutter Gottes jeden Tag anzurufen und sich ihr anzuempfehlen. Ein Marienkind geht nie verloren.

3

Als ein spanischer General, der später Minister wurde, bedenklich krank war, mahnte ihn sein Beichtvater unter anderem auch, er möge seinen Feinden verzeihen. „Ich habe keine, Hochwürden!“ sagte der Kranke schwer atmend. Aber der Geistliche gab sich nicht damit zufrieden. — „Bedenken Sie sich einmal“, sagte er, „selbst der beste Mensch hat Feinde.“ Da richtete sich der Sterbende voll Empörung auf und rief: „Ich sage Ihnen aber, daß ich die Wahrheit sage, ich habe keine Feinde; ich habe sie alle erschießen lassen.“

Besinnliches

Man darf nicht glauben, daß der Grund unserer Fehler immer äußern Ursachen, wie Krankheit, Bitterung und dergleichen zuzuschreiben sei, sondern rechnen wir diesen Fall einfach unserer Unvollkommenheit zu, ohne uns indessen dadurch zu entmutigen. Es gibt keinen Künstler, der seine Werke nicht gern loben hört. Der göttliche Werkmeister der Seelen freut sich, wenn man sich nicht bei dem Äußern seiner Werke aufhält, sondern wenn man bis ins innerste Heiligtum hinein, das er sich zur Wohnung erkor, vordringt und dessen Schönheit bewundert.

R

Herzlichen Dank

allen unsern Wohltätern, Abonnenten und Abonnentinnen für die im verflossenen Monat eingesandten Beiträge. Doppelt dankbar für pünktliche und treue Einsendung in dieser Zeit, versichern wir Sie des besonderen Einschlusses in unser und der Kinder Gebet. Es segne und schütze alle unsere Wohltäter das kostbare Blut unseres Herrn Jesu Christi.

Vollkommene Ablässe

für die Mitglieder der Erzbruderschaft vom kostbaren Blut:

1. An einem beliebigen Tage des Monates; 2. Mariä Himmelfahrt oder an einem beliebigen Tage innerhalb der Oktav.

Goldkorn

Wie der Wein des Menschen Herz erfreut, ja oft auch die Sinne berauscht, so entstammt dem köstlichen himmlischen Weine, den uns der Sohn Gottes in seinem heiligen Blute gemischt, oft auch eine geistige Trunkenheit, ein Frohlocken und Jubeln in Gott. Viel Licht geht der Seele auf über die Liebe und Güte Gottes, sie kostet diese Liebe, sie ergeht sich mit Staunen in dem Werke der Erlösung, in dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi, und ihr wiederholter Ausruf ist: „O Gott, wie gut bist du, wie gut der Seele, die dich sucht, dich empfängt!“
P. J. Schneider.

Gebetserhörungen

Innigen Dank der unbefleckt empfangenen Gottesmutter von Lourdes und der kleinen heiligen Theresia vom Kinde Jesu für auffallende Genesung einer schwerkranken Nichte, deren Zustand hoffnungslos war.
Schw. M. Z., Missionschwester vom kostbaren Blut.

Das Totenglöcklein

Gedenket unserer lieben heimgegangenen Abonnenten und Wohltäter, des hochw. Herrn Pfarrers i. R. L. Hermanns, Freialdenhofen; Fräulein Lehrerin Wycick, Janschen, O.-Schles.; Frau Heinen und Frau Boden, beide aus Solingen.

Herr, gib ihnen allen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen, laß sie ruhen in Frieden! 300 Tage Ablass.

Herausgegeben von den Missionschwestern vom kostbaren Blute
Schriftleitung: Lucie Buzan (Schw. M. Editha), Neuenbeken b. Paderborn
Druck B. Kühlen Kunst- u. Verlagsanstalt M. Stabach, Verleger u. Drucker des Hl. Apost. Stuhles